Nr. 236. Mittwoch, 9. Oktober 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Erzherzog Albrechts Kriegsplan im Jahre 1870.

Von dem wunderbaren Kriegsplan des Erzherzogs Albrecht erzählt Delbrück in der gestern schon des näheren erwähnten Schrift: „Das Geheimniß der Napoleonischen Politik im Jahre 1870", auf Grund des Berichtes von Lebrun noch Folgendes:

„Erzherzog Albrecht hat den Franzosen ausgerechnet, daß sie ihre große Flankenbewegung durch Süddeutschland bis nach Nürnberg ganz ohne Gefahr machen könnten, denn sie selbst gebrauchten nur vierzehn Tage zu ihrer Mobilmachung und könnten am sechzehnten Tage die Grenze überschreiten, die Preußen aber gebrauchten vierzehn Tage — an anderer Stelle ist sogar gesagt drei Wochen — bloß um die Truppen in ihrem Bezirk mobil zu machen, und dann für jedes Armeecorps eine Woche, um es an einen Punkt der Grenze zu bringen. An der Saar z. B., falls es in Frankreich einfallen wolle, könne es nach drei Wochen ein Armeecorps, nach vier Wochen drei und erst nach fünf Wochen fünf Armeecorps vereinigen. Um fünf Armeecorps am oberen Main zu vereinigen, gebrauche es sechs Wochen, für sieben Corps acht Wochen vom Tage des Mobilmachungsbefehls an. In dieser Zeit hätten die Franzosen ohne jede Störung und Gefahr, wie von Etappe zu Etappe (mit den wunderlichsten Verstümmelungen der deutschen Ortsnamen in Lebruns Abdruck) berechnet ist, ganz Süddeutschland durchziehen können, und wenn sie sechs Wochen nach der Kriegserklärung bei Nürnberg ankamen, so hatten mittlerweile die Oesterreicher ihre Mobilmachung vollendet und kamen ihnen dort entgegen oder vereinigten sich mit ihnen in convergirendem Vormarsch in den sächsischen Ebenen. Sollte in dieser Rechnung etwas zu günstig angesetzt sein, meint der Erzherzog, so mache auch das noch nichts aus. Er rechnet drei Wochen für die französische Mobilmachung und nimmt an, die Preußen schneller mobilisirt stießen gegen die Flanke des französischen Vormarsches vor. In diesem Falle hätten die Franzosen nichts zu thun, als sich hinter die Donau zurückzuziehen und dort das Erscheinen der Oesterreicher abzuwarten. Die Preußen würden aber einen solchen Vorstoß gar nicht wagen. Oesterreich und Italien würden zwar nicht sofort den Krieg erklären, aber ihrer bewaffneten Neutralität von Anfang an einen so drohenden Charakter geben, daß Preußen nicht wagen könne, den Weg von Böhmen über Sachsen auf Berlin zu entblößen oder gar, die österreichische Armee in der Flanke, an die Donau vorzugehen. Vermuthlich auf die Information des Erzherzogs Albrecht gestützt, hat später der französische Kriegsminister vor der Kammercommission, die diese Kriegserklärung guthieß, erklärt, die französische Armee habe vor der preußischen in der Mobilmachung einen Vorsprung von 21 Tagen.

Der Erzherzog Albrecht ist ferner der Ansicht, daß Preußen höchst wahrscheinlich die dreizehn norddeutschen Armeecorps so vertheilen werde, daß zwei am Rhein, vier am Main, vier in Sachsen, zwei in Schlesien und eins in Schleswig gegen die Dänen aufgestellt werde, also eine Offensive an keiner Stelle möglich sei. Wenn die vereinigten Armeen der Tripplealliance aus Franken in die sächsische Ebene hinabstiegen, rechnete er, daß sie 739 000 Bajonete gegen 474 000 vereinigten und daß ihnen der Sieg daher nicht fehlen könne. Er führte weiter aus, daß Preußen geographisch eine Wespentaille habe und daß man suchen müsse, diese sofort zu durchschneiden; über Berlin müsse man nämlich auf Stettin vorstoßen, was von Böhmen (Eger, Schlackenwerth und Prag) in 28 Etappentagen zu erreichen sei. Dann habe man die neuen, weniger anhänglichen Provinzen von den alten getrennt."

So der Kriegsplan des österreichischen Erzherzogs. Und wie ganz anders kam nachher alles!

Politische Tagesschau.

Danzig, 8. Oktober.

Noch einmal der Kaiser und Prinz Heinrich. Wir sind in der Lage, nach Mittheilungen von authentischer Seite, versichern zu können, daß es nichts weiter als eine völlige Erfindung einer gewissen Presse ist, wenn von einer Differenz zwischen dem Kaiser und seinem Bruder berichtet wird, und daß es vollständig jeder Begründung entbehrt, wenn man in dem einjährigen Urlaub des Prinz-Admirals etwas anderes sieht als einen Erholungsurlaub. Die englischen Blätter sind recht mangelhaft unterrichtet, wenn sie annehmen, Prinz Heinrich sei über die Tiefenverhältnisse des Kaiser Wilhelm-Kanals zur Zeit der Eröffnungsfeierlichkeit desselben nicht auf das eingehendste eingeweiht gewesen, um nicht selbst zu wissen, daß die Wasserstraße im Juni für die Panzerschiffe 1. Klasse noch nicht passirbar war und daß gegebenen Falls die gesammte Durchfahrt des Kaisergeschwaders in Frage stand, wenn sich das Panzerschiff „Wörth", dessen Commandant der Prinz damals war, dem Geschwader angeschlossen hätte — denn Prinz Heinrich hatte bereits vor der Eröffnungsfahrt verschiedentlich den Kaiser Wilhelm-Kanal auf kleineren Kriegsfahrzeugen selbst befahren. Was im besonderen den einjährigen Urlaub des Prinzen anbelangt, so sprechen bei der Ertheilung desselben durch den Kaiser verschiedene Dinge mit. Erstens hatte der Prinz während der letzten ganzen Jahre ausnahmslos einen sehr anstrengenden Dienst an Bord der Panzerschiffe gethan, denn er war längere Zeit als jeder andere Capitän ununterbrochen eingeschifft gewesen (drei volle Jahre). Zweitens lag es in der Absicht des Prinzen selbst, einmal größere Reisen zu unternehmen, die sich auf das Binnenland verschiedener Länder erstreckten. So soll der Prinz auch, wie wir hören, im nächsten Frühjahre beabsichtigen, eine Landreise **nach Italien** zu unternehmen; denn auf seinen Seereisen hat der Prinz nur immer naturgemäß Küstengebiete und Hafenplätze in erster Linie kennen gelernt. Drittens hätten noch zur Zeit weitere Personalveränderungen in den höchsten Commandostellen der Flotte erfolgen müssen, wenn man den Prinzen mit einem neuen Commando gegenwärtig als Admiral hätte beauftragen wollen, die um so weniger zweckmäßig hätten erscheinen müssen, als in diesem Jahr der Personalwechsel (wie wir bereits meldeten) schon ein ausnahmsweise großer für die Verhältnisse unserer Flotte war. Auf der anderen Seite konnte man die Beförderung des Prinzen zum Admiral unmöglich noch länger hinausschieben, da die Daten der Patente dies nicht gestatteten und der Prinz bekanntlich nur auf seinen ausdrücklichen Wunsch so lange die Charge eines Capitäns zur See bekleidet hatte, obgleich er nach seinem Diensteintritte schon lange hätte zum Flaggoffizier in der Marine und zum General in der Armee befördert werden müssen.

Wie man uns ferner meldet, beabsichtigt Prinz Heinrich sogar in diesem Jahre einen recht erheblichen Theil aller Hoffestlichkeiten von Neujahr ab mitzumachen, so daß hieraus allein schon ersichtlich ist, daß von irgend welchen Differenzen keine Rede sein kann. In eingeweihten Kreisen hat man über die verschiedenen nach dieser Richtung hin gehenden Meldungen, woher sie auch stammen mochten, nur lächelnd die Köpfe geschüttelt!

* * *

Streit über die bevorstehenden Enthüllungen. Als Symptom der innerhalb der conservativen Kreise herrschenden Verbitterung verdient eine Notiz des Stöcker'schen „Volk" Beachtung. Die „Nation" hatte bekanntlich von etwa 200 Briefen gesprochen, welche Herr v. Hammerstein zur Charakterisirung seiner Freunde und Parteigenossen „abgesplittert" habe und die voraussichtlich im Reichstage eine Rolle spielen würden. Das „Volk" verdächtigt zunächst die „Nation", daß sie zuweilen aus derselben Quelle schöpfe wie der „Vorwärts". Dann aber behauptet es, besser unterrichtet zu sein, als die „Nation"; es handle sich nicht um 200, sondern **um 387 Briefe**, von welchen 411 (soll wohl heißen 41) „mit den **stärksten Majestätsbeleidigungen**" angefüllt seien.

Welche Zahl die richtige ist, wissen wir nicht; die Angabe über den Inhalt der Briefe stimmt mit den Andeutungen der „Nation" und dem, was man sonst hört, völlig überein. Das Merkwürdige ist nur, daß das „Volk", dessen Schutzgeist Stöcker Mitglied des conservativen Parteivorstandes ist, sich an Enthüllungen betheiligt, welche manchem Parteigenossen Hammersteins sorgenvolle Stunden zu bereiten den Zweck haben. Sollte die Stellung Stöckers innerhalb der Partei doch tiefer erschüttert sein, als nach dem äußeren Anschein vermuthet werden kann? Die „Kreuzzeitung" nimmt doch heute wieder Veranlassung zu erklären, daß die Parteileitung **nicht** daran denkt, Stöcker preiszugeben. Ganz klar ist der Stöcker'sche Himmel gleichwohl nicht.

*

Angesichts dieser genauen Informationen des Stöcker'schen „Volk" nimmt es sich überaus komisch aus, daß die „**Conserv. Corr.**" gegen den Herausgeber der „Nation" die spitze Bemerkung richtet:

„Also auch Herr **Dr. Barth** ist in die Diebstahlsgeschichte eingeweiht. Der genannte freisinnige Abgeordnete kennt auch sicher den Plan, nach welchem — unter den Augen des Gesetzes — der Diebstahl noch weiter fructificirt werden soll."

Was wird nun wohl das sittlich entrüstete conservative Fractionsorgan zu dem eben noch viel tiefer eingeweihten „Volk" sagen?

* * *

Ein „langjähriger Parlamentarier" bringt bezüglich der **Finanzverwaltung** in den Bismarck'schen „**Berliner Neuesten Nachrichten**" eine Darlegung, durch welche bewiesen werden soll, daß der Vorwurf, Finanzminister Dr. **Miquel** sei ein Feind des Culturfortschrittes, unbegründet sei. Wenn er so viele Forderungen ablehne, so liege das an der schwierigen Finanzlage, und diejenigen hätten Schuld an der schwierigen Finanzlage, die die Reichsfinanzreform ablehnten. Die „Berliner Neuest. Nachr." bemerken dazu, sie könnten dem nicht ganz beistimmen. Es sei die Ansicht weit verbreitet, daß die ablehnende Haltung Miquels weit weniger finanzielle Gründe habe, als vielmehr den politischen Zweck verfolge, eine starke Pression zu Gunsten der Reichsfinanzreform zu üben. Daß die Aufbesserung der Lehrer- und Richtergehälter gerade das richtige Mittel dazu sei, möchten sie dahingestellt sein lassen. Damit wäre ebenso wenig eine Begeisterung zu erzielen wie mit den rigorosen Einschränkungen beim Eisenbahnwesen.

* * *

Christlich-sociale und antisemitische Pastoren. Der antisemitische Abgeordnete Pastor Iskraut hatte, wie der „Reichsbote" heute mittheilt, auf Sonnabend namens des „Christlich-conservativen Volksvereins für Minden-Ravensberg" alle christlich-conservativen, christlich-social und deutsch-social (antisemitisch) gerichteten Wähler nebst den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe zu einer Vorbesprechung der bevorstehenden Reichstagswahl nach Herford eingeladen. Der langjährige Führer der christlich-conservativen Partei dort, Superintendent Schmalenbach, sendet der „N. Westf. Volksztg." dazu die folgende Erklärung:

Am 2. Oktober zeigte mir Herr Pfarrer Iskraut brieflich an, er wolle eine Versammlung der christlich-conservativen, christlich-socialen und deutsch-socialen Vertrauensmänner aus dem Wahlkreise Herford-Halle berufen. Ich habe ihm an demselben Tage geantwortet, daß er weder der Vorsitzende, noch der Einberufer der Versammlungen der christlich-conservativen Parteigenossen sei. Nachdem der Pastor Iskraut nun die gedruckten Einladungen erlassen hat, sehe ich mich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß ich seit länger als einem Jahre zu dem Genannten in gar keiner Beziehung stehe und jede Verbindung mit dem Vorgehen desselben ablehne. Ich bitte die christlich-conservativen Freunde, letzteres auch zu thun.

* * *

Die Fuchsmühler Vorgänge in der bairischen Abgeordnetenkammer. Die Besprechung der Interpellation ist Sonnabend zu Ende geführt worden. Aus den Verhandlungen heben wir nach einem Bericht der „Voss. Ztg." noch Folgendes hervor: Wisner (Volkspartei) bezeichnet die Fuchsmühler Bluthat als einen Schandfleck in der baierischen Geschichte. Man zweifle, ob Baiern noch ein Rechtsstaat sei. Er bedauert die schroffe Rede des Ministerpräsidenten und verlangt Gnade für die Fuchsmühler. Deinhart (nat.-lib) nimmt die Beamten, die Regierung, das Militär und die Gerichte in Schutz. Anders habe nicht gehandelt werden können, als von der Behörde geschehen sei. Dr. Daller (Centr.) polemisirt scharf gegen Deinhart und nimmt die Fuchsmühler in Schutz. Die Herbeiholung des Militärs sei absolut unnöthig gewesen. Er fragt an, ob der Morsestreifen des angeblich verstümmelten Telegramms nicht mehr vorhanden sei. Minister v. Crailsheim erwidert, der Morsestreifen sei erst im Juni requirirt worden und da, weil die Aufhebungsvorschrift nur sechs Monate umfaßt, bereits eingestampft gewesen. v. Stauffenberg geißelt in meisterhafter Rede die gänzlich unbegründete Hereinziehung des Falles Stern durch den Conservativen Beck, sowie dessen Angriffe auf den baierischen Adel. Diese seien viel besser den norddeutschen Junkern gegenüber am Platz, mit denen Beck und seine Freunde in so inniger Beziehung stünden. Er behandelt sodann die Kette von Zufälligkeiten in der Fuchsmühler Angelegenheit, so die Verstümmelung des Telegramms, dessen Streifen erst nach acht Monaten eingefordert worden sei, die Versäumung der 14tägigen Frist durch den Weidner Anwalt, die Nichtverständigung des Ministeriums durch das Bezirksamt und die oberpfälzische Regierung, wofür die betreffenden

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

38) [Nachdruck verboten.]

Am Morgen begab Franz sich zu Liesbeth's Mutter, um sie und Martha zu beruhigen.

Die Baronin suchte nun erst, da sie von den Erlebnissen der Nacht sehr erschöpft war, ihr Schlafzimmer auf, um einige Stunden zu ruhen. Doch sie hatte nicht lange Ruhe. Nach kurzer Zeit erhob sie sich wieder und ließ sich ankleiden. Sie mußte nach Liesbeth sehen. Sie hatte dieselbe nun noch mehr in ihr Herz geschlossen, seitdem es damals zu der Aussprache zwischen Liesbeth und ihr gekommen war, deren Zeugen wir gewesen sind. Hatte doch die Baronin Hellmuth so unsäglich geliebt!

Leise, um sie nicht zu wecken, nicht zu stören, ging sie nun nach dem Gemache, in welchem Liesbeth sich befand.

Ein unerwarteter Anblick bot sich ihr dar, als sie geräuschlos die Thür öffnete.

Die Baronin blieb einen Moment regungslos auf der Schwelle — sie wollte die stumme Feier nicht stören, welche hier soeben stattfand. —

Liesbeth hatte sich erhoben, sie schien wieder vollständig genesen zu sein.

An der einen Wand hing eine große, vortreffliche Photographie Hellmuth's.

Vor diesem Bilde stand Liesbeth mit gefalteten Händen da.

Lange wartete die Baronin.

Da rauschte eine Falte ihres schwarzen Kleides.

Liesbeth sah sich um und erblickte die Baronin.

Nun eilte sie auf dieselbe zu und bedeckte ihre Hände mit ihren Küssen. Dann zeigte sie, während große Thränen in ihre Augen traten, zu dem Bilde Hellmuth's mit stummer Geberde hin.

Und Frau von Döring verstand Alles, Alles!

Sie zog Liesbeth an sich, sie fühlte, daß auch ihre Augen sich mit Thränen füllten, dann küßte sie Liesbeth's Stirn innig, küßte sie immer wieder, wollte sie garnicht wieder los lassen. — —

„Aber Sie müssen ja zu Ihrer armen Mutter, mein theures, geliebtes Kind", ermannte sie sich dann, „nehmen Sie das Bild dort mit, Liesbeth, ich schenke es Ihnen, nehmen Sie es mit!"

Da leuchtete es wie ein Freudenstrahl auf in Liesbeth's feuchten Augen — sie durfte das Bild mitnehmen und behalten, durfte es mit ihren Thränen und Küssen bedecken — und kein Mensch sonst sollte es sehen. —

15.

Hellmuth's Bild.

Der Staatsanwalt Ewers saß in seinem Bureauzimmer und dictirte soeben seinem Schreiber einen Bericht in einer Untersuchung, als es klopfte.

In dem großen Gerichtsgebäude in der Stadt hatte Ewers eine ganze Reihe von Zimmern inne, da er eine bedeutende Anzahl von Registratoren, Actuaren, Secretären und Protokollanten beschäftigte.

Ewers sah sich ziemlich unwillig nach der Thür um. Es war ihm ganz und gar nicht recht, daß ihn gerade in diesem Augenblick wieder Jemand störte.

Die Thür wurde geöffnet.

Der Criminalcommissar Baumann trat in das Zimmer.

„Ich bitte sehr um Entschuldigung, daß ich störe, Herr Staatsanwalt", sagte er mit einer Verbeugung. —

„Was haben Sie denn, Herr Commissar?" unterbrach Ewers ihn.

„Darf ich wohl um eine Unterredung unter vier Augen bitten, Herr Staatsanwalt?"

Nun erhob sich Ewers.

„Machen Sie nur inzwischen die Abschrift dort", wandte er sich an seinen Schreiber, „kommen Sie mit, Herr Commissar, wir wollen in das Nebenzimmer gehen."

Ewers begab sich mit Baumann in das anstoßende Bureau, in welchem sich Niemand befand.

„Nun?" sagte er und sah Baumann mit seinen durchdringenden, sondirenden Adleraugen an.

„Herr Staatsanwalt, ich bringe Ihnen eine ganz merkwürdige Meldung", begann Baumann, „mir scheint, diese Aufklärung wird für die ganze Sache von entscheidender Bedeutung sein. Es kommt wirklich auf das heraus, was ich —"

„Von welcher Sache sprechen Sie, Herr Commissar?"

„Von der Döring'schen Sache, Herr Staatsanwalt."

Es blitzte in den klugen Augen des Staatsanwalts auf.

„Meinen Sie das grüne Zimmer?" fragte er sogleich.

„Nein, das grüne Zimmer nicht!"

Nun glitt ein Zug der Enttäuschung über das scharfgeschnittene Gesicht des Untersuchungsrichters.

„Was haben Sie denn sonst da noch zu melden?" sagte er.

„Herr Staatsanwalt, ich sagte doch damals im alten Schlosse, wie Sie sich entsinnen werden, zu Ihnen, als ich die kleine Photographie sah, welche sich in dem Mechanismus der eisernen Thür befunden hatte, daß dieselbe allem Anschein nach nicht ein Originalbild sei —".

„Nun? Und?"

Baumann holte seine Brieftasche hervor und nahm das kleine Bild aus derselben. Er zeigte es dem Staatsanwalt.

„Unser Photograph, welcher die Verbrecher bei Magnesiumlicht für das Album photographirt, hat mir soeben erklärt, daß dieses Bild nach einem Bilde gemacht ist, nicht nach der Natur."

„Das will der Mann so bestimmt behaupten?"

„Mit aller Sicherheit, Herr Staatsanwalt."

„Sie haben ihm da wohl, wie man so sagt, Ihre Meinung eingeimpft, wie?"

„Bewahre, Herr Staatsanwalt, bewahre!" versicherte Baumann eifrig, „ich mache in solchen Fällen nie meine Meinung geltend, niemals! Ich zeigte dem Photographen nur das Bild, ich sagte nicht einmal, wen es darstelle und was es bedeute und wo ich es her habe, ich zeigte es ihm nur und fragte ihn, was er von dem Bilde halte. Da besah er es. Fast in demselben Augenblick sagte er aber auch schon: „Das ist nach einem Bilde gemacht worden, und sehr schlecht, sehr flüchtig, sehr unsauber gemacht worden. Sie haben es wohl von einem Nichtfachmann, der einen Amateur-Apparat hat?"

„Das sagte er gleich mit solcher Bestimmtheit? Das Bild ist ja schlecht, aber das kommt daher, daß eben jener Mechanismus es herstellt, jene Vorrichtung in der eisernen Thür, man kann doch von einem solchen Automaten nicht mehr verlangen, scheint mir. Und nun mag eben diese Undeutlichkeit es veranlaßt haben, daß das Bild den Anschein erweckt, als sei es nach einem Bilde gemacht."

„Nein, Herr Staatsanwalt, wenn Sie genau hinsehen, können Sie selbst es ja erkennen, daß es kein Original ist."

„Wie sollte das denn aber zusammenhängen?" murmelte Ewers.

„Könnte nicht Jemand da ein Bild vor den Apparat gehalten haben, um eine Copie dieses Bildes in der eisernen Thür erscheinen zu lassen, um inzwischen unbemerkt und unphotographirt in die Kassenzimmer zu gelangen, Herr Staatsanwalt?"

„Nach meinen Feststellungen ist das nicht denkbar, denn es hatten nur zwei Personen überhaupt Schlüssel zu jener eisernen Thür, der Rendant und die Baronin."

„Kann nicht der Schlüssel der Baronin oder des Rendanten gemißbraucht worden sein?"

„Eben von dem jüngsten Sohn, ja, das ist ja geschehen."

„Und alles andere ist ausgeschlossen, Herr Staatsanwalt? Hat die Baronin nicht noch einen Sohn?"

Ewers blickte unwillkürlich hastig auf.

„Wo denken Sie hin, Herr Commissar!" erwiderte er, „der Baron kommt da garnicht in Betracht. Er ist ja Mitinhaber der Firma und hat volle Disposition über noch größere Summen. Der Baron wird sich doch also nicht selbst bestehlen! Diese Möglichkeit ist von vornherein ausgeschlossen."

(Fortsetzung folgt.)

Beamten eine Rüge verdienten. Der Lehnsherr habe wohl verfrüht die Erlaubniß zu so starken Holzhieben erhalten, mit denen er die Ablösungssummen decken wollte, da die Ablösung rechtlich noch gar nicht entschieden gewesen sei. Die Requisition des Militärs sei sträflicher Leichtsinn gewesen, weil sie nicht nothwendig war. Man dürfe heute den Fuchsmühlern, nachdem sie gebüßt, keine Vorhaltungen machen, sie aber auch nicht als Muster von Staatsbürgern hinstellen, den Fürsten schmeicheln sei ein unheilvolles Ding, dem vielleicht auch König Ludwig II. zum Opfer gefallen sei, ebenso auch das Schmeicheln nach unten; in diesem Saal sei eine bedenkliche Verhimmelung der Bauern an der Tagesordnung, die völlig undurchführbare Ansprüche hervorrufe. Er empfiehlt statt der gegenseitigen Verdächtigungen der Parteien das Zusammenwirken. Nur wenn allseits den Bauern vorgestellt werde, daß Unmögliches unerreichbar sei, könne es besser werden (Bravo!). Hiermit schloß die Debatte über die Interpellation.

* * *

Das armenische Blutbad. Bis vorgestern Abend sind von der Polizei 38 Leichen, darunter die einer Frau, dem armenischen Patriarchate übergeben worden. Gegenüber der von armenischer Seite in letzter Zeit mit 700 angegebenen Opferzahl wird auf Grund genauer Recherchen constatirt, daß die Opferzahl nicht 200 bis 300 übersteigt. Bei dem Patriarchate ist eine beträchtliche Zahl Familienangehöriger als vermißt angemeldet. Das Portal der Kathedralkirche in Kum-Kapu ist im Auftrage des Patriarchen schwarz umflort.

Die Botschafter haben gestern beschlossen, eine Collectivnote an die Pforte mit der Anfrage zu richten, welche Vorkehrungen dieselbe zur Beschwichtigung der Erregung unter den Mohamedanern und Armeniern und zum Schutze der Christen und Ausländer zu treffen gedenke. Auch wird die strenge Untersuchung der letzten Vorgänge gefordert.

London, 7. Oktbr. In einer Unterredung mit dem neuen Großvezier drang der britische Botschafter nicht nur auf sofortige Annahme des armenischen Reformplanes vom 11. Mai, sondern auch auf sofortige Veröffentlichung eines diese Thatsache verkündigenden kaiserlichen Hats. Der englische Premierminister Salisbury, fügte der Botschafter hinzu, habe nicht die mindeste Absicht, nur ein Jota seiner ursprünglichen Forderungen und Grundsätze nachzulassen. Die Vorgänge der letzten Woche hätten die unerträglichen Folgen der Verschleppung bekundet. Eine solche könne nicht länger geduldet werden. Ein bloßer Notenwechsel ohne öffentliche Verkündigung des Ergebnisses würde zur Beruhigung der Armenier und zur Unterdrückung des Fanatismus der Moslemin nicht genügen. Gleichzeitig ließ der Botschafter Curri durch einen Dragoman dem Patriarchen seine Theilnahme für die Armenier ausdrücken und ihm erklären, welche Schritte die britische Regierung im Einvernehmen mit Rußland und Frankreich ergriffen habe. Es sei nicht länger Raum für Zweifel, daß die Ausschreitungen der Kurden und Softas gegen völlig unschuldige, hilflose armenische Familien in Stambul von Emissären des Palastes geradezu angeregt wurden.

* * *

Einnahme von Antananarivo. Die „P.-M.-G." meldet aus Antananarivo vom 25. September: Ein wüthende Menge drang in den englischen Kirchhof ein, zerbrach die Särge und verstümmelte die Leichname. Die madagassische Armee wird bei Ambohimanga von der französischen Streitmacht hart bedrängt. Die französischen und die madagassischen Truppen sind jetzt von der Hauptstadt aus sichtbar; der Kanonendonner wird deutlich vernommen. Es verlautet, eine diplomatische Mission sei abgegangen, um mit den Franzosen zu unterhandeln.

Der „Times" wird aus Antananarivo berichtet: Die Königin hielt in einer Versammlung eine Rede und sagte dabei: „Die Franzosen sind nahe. Ihr verspracht, für mich zu kämpfen; Ihr habt nicht gekämpft. Ich werde nicht nachgeben, sondern im Palast den Tod erwarten."

London, 8. Oktober. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Port Louis von heute: Hovas, welche am 30. September in Vatomandry eingetroffen sind, berichteten, daß die Franzosen am 27. September Antananarivo eingenommen haben. Der Premierminister und der Hof sind nach Ambositra und Betsileos geflohen.

Aus Tamatave wird gemeldet, daß die Franzosen am 3. Oktober die Stadt Farafatra beschossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober.

Von dem neueren Geschützmaterial der Fußartillerie hat sich nach den „Berl. Neuesten Nachrichten" der kurze 15 Ctm.-Mörser nicht bewährt und deshalb scheidet derselbe aus, während die übrigen Steilbahngeschütze der Fußartillerie — darunter die neue 15 Ctm.-Haubitze — auch den weitestgehenden Anforderungen nach jeder Richtung hin entsprechen.

Stöckers Verlegenheits-Manöver. Herr Stöcker fragte in der Versammlung vom Freitag, wie man eigentlich dazu komme, von einem Fall Hammerstein-Stöcker zu sprechen. „Ich versichere Sie, meine Freunde", rief er aus, „der Fall Hammerstein ist nichts weiter, als eine von der Judenpresse inscenirte Theatermache; auf so etwas verstehen sich diese Herren ja meisterhaft, da ja die Theater Berlins jetzt auch schon durchweg in jüdischen Händen liegen!" (!!) Das genügt wohl! Daß Herr Stöcker Herrn Brecher nicht verklagen will, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Behauptung wegen der mangelnden Wahrheitsliebe zu beweisen, gefällt der freiconservativen „Post" nicht. Sie schreibt:

„Stöckers Angabe ist augenscheinlich auch nur ein Verlegenheitsmanöver, um nicht zugestehen zu müssen, daß bei einer solchen Klage Dinge zur Sprache kommen würden, deren Erörterung Herrn Stöcker gerade im jetzigen Momente besonders unerwünscht sein müßte."

Der „Fall Stern". Die viel erörterte und insbesondere von der antisemitischen Presse übermäßig aufgebauschte Angelegenheit des in Kissingen wegen Beamtenbeleidigung und Bedrohung verurtheilten Deutsch-Amerikaners Stern hat bekanntlich ihren Abschluß durch die Entschließung des Prinzregenten erhalten, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen und von der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen. Die Gründe, die in einem bestimmten Falle den Landesherrn veranlassen, Gnade vor Recht ergehen zu lassen oder hiervon abzusehen, entziehen sich der Oeffentlichkeit. In dieser Sache, schreibt die „Köln. Ztg.", geht man vielleicht mit der Annahme nicht fehl, daß der Versuch, im diplomatischen Wege einen gewissen Druck auf die Entschließungen der baierischen Regierung herbeizuführen, dem Verurtheilten nicht sowohl genützt als vielmehr geschadet hat. Man ist in Deutschland gegenüber derartigen Versuchen des Auslandes, auf die deutsche Rechtspflege in einem gegebenen Falle einzuwirken, sehr empfindlich. Auch die Art und Weise, in welcher ein Theil der amerikanischen Presse die ganze Angelegenheit behandelt hat, war wenig geeignet, den Prinzregenten zu einem Straferlaß zu bestimmen. Selbstverständlich ist die Religion des Verurtheilten bei der Frage vollständig unberücksichtigt geblieben.

Scharfer Kampf. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat unlängst behauptet, die Richtigkeit des famosen Protokolls der Handwerkerconferenz von 1891, d. h. der Stelle des Protokolls, wonach Herr Biehl-München die Undurchführbarkeit des Befähigungsnachweises nach österreichischem Vorbilde anerkannt hat, sei von den Herren Faster, dem Vorsitzenden des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, und Dr. Schulz, dem Secretär dieses Ausschusses, bestätigt worden. Die Münchener „Allg. Handwerkerztg." erklärt nun ihrerseits, daß nach dem Beschluß der Conferenz auch Herr Biehl, der Vorsitzende des Allg. deutschen Handwerkerbundes in München, an der Verification des Protokolls habe Theil nehmen sollen. Der Artikel, der sich gegen die Faster, Schulz und Genossen richtet, trägt die Ueberschrift: „Das Handwerk ist verrathen und verkauft" und das Motto: „Und Judas Ischariot ging zu den Hohenpriestern und Pharisäern und verrieth seinen Herrn und Meister um 30 Silberlinge." In diesem Ton befehden sich die Münchener und Berliner Zünftler.

Zur Volks-Aufklärung. Im Landgericht in Posen wurde neulich gegen den Arbeiter Valentin Koscielniak aus Kurnik wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte war wegen dieser drei Strafthaten vom Schöffengericht verurtheilt worden, er hatte aber Berufung eingelegt. Koscielniak giebt folgende Schilderung des Sachverhalts: Die Tagelöhnerin Katharina Szczasniak in Kurnik sei eine Hexe. Sie habe seine Ehefrau derartig verhext, daß letztere theilweise gelähmt sei. Er habe nun in Erfahrung gebracht, daß, wenn man einer Hexe etwas wegnehme und verbrenne, die Verhexte gesund würde. Am 26. Mai habe er der Szczasniak die Haube vom Kopfe gerissen und sie verbrannt. Als die Szczasniak ihn deshalb ausgeschimpft habe, habe er zu ihr gesagt, wenn sie ihn etwa auch behexen würde, würde er sie todtschlagen. Durch die Vernehmung der Szczasniak wird noch festgestellt, daß der Angeklagte sie zur Erde geworfen und ihr einen Stoß versetzt habe. Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß es keine Hexen gebe, der Angeklagte bleibt aber dabei, es gebe Hexen und die Szczasniak sei eine solche. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde die Berufung verworfen.

Die Erhebungen über die Theater. Die vom Minister des Innern angeordneten Erhebungen über die Theater sollen zur Entscheidung der Frage dienen, welche Abänderungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung sich empfehlen würden. Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderungen der Gewerbeordnung, der dem Reichstage in der letzten Tagung vorlag, jedoch nicht erledigt wurde, wollte dem § 32 der Gewerbeordnung eine Fassung geben, wonach die Erlaubniß zum Betriebe des Theatergewerbes zu versagen ist, wenn der Nachsuchende den Besitz der zu dem Unternehmen nöthigen Mittel nicht nachzuweisen vermag. In der Begründung hieß es, daß der in den letzten Jahren häufig erfolgte Zusammenbruch von Theaterunternehmungen, durch die das Theaterpersonal und zahlreiche Gewerbetreibende schwer geschädigt wurden, hauptsächlich auf die Unzulänglichkeit der Mittel zurückzuführen gewesen sei.

Köln, 7. Oktbr. Die beiden hier wegen **Landesverrathes** verhafteten **Franzosen** wurden unter starker polizeilicher Bewachung nach Leipzig übergeführt, nachdem hier die Voruntersuchung abgeschlossen worden ist.

Köln, 8. Oktober. Außer den beiden Franzosen sind noch **zwei weitere Spione** und der Buchhalter Apfelbaum nach Leipzig transportirt worden. In den allernächsten Tagen dürfte bereits die Verhandlung vor dem Reichsgericht stattfinden.

Breslau, 7. Oktbr. **Socialistischer Parteitag.** Die Anträge auf Abschaffung der Accord- und Nachtarbeit sowie der Antrag, den Abgeordneten, die als Parteibeamte ein größeres Gehalt als 3000 Mk. beziehen, keine Diäten zu gewähren, wurden abgelehnt; ferner wurde mit großer Majorität beschlossen, Dr. **Ruedt**-Heidelberg aus der Partei **auszuschließen.**

Aus der Debatte entnehmen wir noch Folgendes: Der Abg. **Bebel** sprach sich gegen die Abschaffung der Accordarbeit aus, indem er geltend machte, mit der Abschaffung der Accordarbeit würden „Vorwärts" und „Echo" schwer geschädigt werden. Die Parteiinstitutionen seien kein Experimentirfeld. Die Partei sei Gegnerin der Accordarbeit und für Abschaffung des Unternehmergewinnes. Die bürgerliche Gesellschaft sei aber nicht der Boden zur Verwirklichung socialistischer Ideale.

Ferner war von den **Danziger** Delegirten **Berger** und **Lipinski** folgender Antrag eingegangen:

In Erwägung, daß in Danzig die Parteistreitigkeiten sich stets mehren, eine Aussicht auf Ruhe in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, bei eventueller Reichstagswahl eine Doppelcandidatur leicht möglich ist, ferner in Erwägung, daß eine Regelung seitens des Parteivorstandes vorgenommen wurde, dieselbe aber vom Vertrauensmann gebrochen ist, eine Commission einzusetzen, welche diese Angelegenheit prüft, und dem Parteitage geeignete Schritte vorschlägt, welche den Danziger Genossen Ruhe und gedeihliche Entwickelung verschaffen.

Berger (Danzig): Von der Streitigkeit sei wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, was hinaus gedrungen sei, sei den Machinationen des Vertrauensmannes Jochem zuzuschreiben. Derselbe verdiene das Vertrauen nicht mehr. Man verlangte, daß das Lokal, das der Partei gehörte und das Jochem sich als sein juristisches Privateigenthum angeeignet hat, einer Commission übergeben werde. Die Genossen, die Tag und Nacht gearbeitet hatten, um die Möbel anzuschaffen, hat er mit Hilfe der Polizei hinauswerfen lassen und wegen Hausfriedensbruchs bestrafen lassen. Es seien haarsträubende Dinge passirt, man möge eine Commission einsetzen und den Herrn telegraphisch hierher citiren. Die Intervention des Gen. Gerisch habe nichts genützt. Der Opposition stehe kein Lokal zur Verfügung. Das einzige Lokal hat er sich angeeignet und aus den Versammlungen lasse er nun die ihm mißliebigen Personen durch die Polizei hinausbringen. Braun-Königsberg: Aus Ost- und Westpreußen höre man wenig, und das Wenige sei nichts Gutes. (Zustimmung.) Bedenklich sei, daß Jochem jetzt seinen Wirkungskreis nach Elbing verlegen wolle. Lipinski-Danzig: Das Verhalten Jochems schädige auch die Gewerkschaftsbewegung im Osten. Er stehe unter dem Einfluß seiner Frau. (Heiterkeit.) Die Frage ist, wie bekommen wir das Lokal zurück? Dann müssen wir ihn todtschlagen. (Große Heiterkeit.) Aber dazu findet sich niemand. (Stürmische Heiterkeit.) Vorsitzender Singer: Ich nehme an, daß der Redner bildlich gesprochen hat. (Große Heiterkeit.) Lipinski (fortfahrend): Wir müssen ihn wirthschaftlich zu ruiniren suchen. Der Antrag wird angenommen und soll einer neuen Commission übertragen werden. Ein vorgeschlagener Delegirter verzichtet der „Henkercommission" anzugehören. (Heiterkeit.)

Die Verhandlungen finden in dem Saale des „Deutschen Kronprinzen" statt, der außer dem üblichen brennendrothen Schmuck und den Bildern von Lassalle, Marx und Engels auch das Bild des Kaisers Friedrich trägt, das dem Vernehmen nach der Wirth des Saales fortzuschaffen sich geweigert hat.

Von der Marine.

□ Seit dem Bestehen unserer Marine ist noch in keinem Jahr der **Stellenwechsel unserer Admirale** ein so umfangreicher gewesen, wie in diesem seit dem 1. Januar. Die ersten Beförderungen bei den Flaggoffizieren traten am 27. Januar, gelegentlich des Geburtstages des Kaisers ein, nachdem am 14. Januar Contre-Admiral Aschenborn verabschiedet worden war. Es wurden an diesem Tage Contre-Admiral Karcher, Director des Marinedepartements des Reichsmarineamts, zum Vice-Admiral, die Capitäne zur See Bendemann, Inspecteur des Torpedowesens, und Frhr. v. Seckendorff, à la suite der Marine stehend, zu Contre-Admiralen befördert. Bereits in der ersten Hälfte des Mai folgten weitere Personalveränderungen in den Admiralstellen, indem am 13. desselben Monats Admiral Frhr. v. d. Goltz verabschiedet, Admiral Knorr zum commandirenden Admiral ernannt, Contreadmiral v. Reiche zum Viceadmiral und die Capitäne zur See Plüddemann und Tirpitz zu Contreadmiralen befördert wurden. Am 15. September erfolgte abermals die Beförderung zweier Capitäne zur See zu Contreadmiralen, die des Prinzen Heinrich und v. Arnim. Nachdem somit noch Viceadmiral v. Reiche verabschiedet worden und Contreadmiral Thomsen zum Viceadmiral befördert worden ist, wurden in den ersten zehn Monaten dieses Jahres mithin ein Admiral verabschiedet, zwei Contreadmirale zu Viceadmiralen ernannt, ein Viceadmiral und ein Contreadmiral verabschiedet und fünf Capitäne zur See zu Contreadmiralen befördert.

Der neue Chef der Marinestation der Ostsee, Viceadmiral Thomsen, hat eine schnelle Carrière gehabt; zum Unterlieutenant am 27. August 1867 ernannt, wurde er am 27. März 1869 zum Lieutenant zur See, am 18. Dezember 1872 zum Capitänlieutenant, am 17. September 1878 zum Corvetten-Capitän, am 18. August 1885 zum Capitän zur See, am 19. November 1890 zum Contreadmiral befördert.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 7. Oktbr. Das **deutsche Schiff „Max"**, mit einer **Ladung Holz** von Kronstadt nach Grangemouth bestimmt, wurde gestern 216 Meilen nördlich von Helgoland durch den englischen Dampfer „**Easternstar**" bei heftigem Sturm mit fünf Fuß Wasser im Schiffsraum angetroffen. Das Schiff lag zum Kentern. Die Mannschaft wurde durch den englischen Dampfer geborgen und hier gelandet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 8. Oktober.

Wetteraussichten für Mittwoch, 9. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, windig, wärmer.

* * *

* **Aus Rominten.** Am Freitag, kurz vor der Abreise von Rominten, hat der Kaiser dem Förster Kawlath-Szittkehmen eigenhändig das allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Den von den beiden Compagnien der Regimenter Hiller von Gärtringen und Graf Roon zurückgebliebenen Wachtposten ließ der Kaiser durch die Compagniechefs ein neues Fünfmarkstück als **Andenken** überreichen.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs-Raths Döhn aus Dirschau begann heute Vormittag im Landeshause

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

Immer von neuem ertönt das Kriegsgeschrei gegen die „alte Oper" mit ihren Unwahrscheinlichkeiten, ihren starren Formen u. s. f. und in der That scheint das Problem der Verbindung von Wort und Ton im Drama bei Betrachtung der meisten älteren großen Opern fast unlösbar. Die Spieloper aber wenigstens löst das Problem des Oefteren, und besonders in C. Kreutzers „**Nachtlager**", das gestern zur Aufführung kam, bietet der Text nichts psychologisch Unwahrscheinliches. Mag die Dichtung im „Nachtlager" auch manche Spuren vom Geiste ihrer Zeit zeigen, so ist sie doch so schön und wahrhaft, und die musikalische Erfindung dazu so wohlerwogen, so ideen- und melodienreich, so lebendig fließend, daß die Geschlossenheit der Form in den einzelnen Arien hier nirgends fühlbare Brüche im Verlauf des Ganzen herbeiführt, ebenso wie in einer schönen Sonate oder Symphonie die Getrenntheit der drei oder vier Sätze nicht als Unterbrechung empfunden wird.

Ueber das, was unsere Sänger gestern leisteten, können wir aus den besten Gründen kurz sein. Fräulein **Grinning** führte die Gabriele mit wahrhaft großartigen stimmlichen Mitteln durch. Die siegreiche Kraft ihrer Stimme, die das hohe C mit vollem frischen Brustton zu geben vermag, kannten wir bereits; neuerdings hat ihre Tonbildung sich merklich veredelt. Der Vortrag hatte nur zu viel vom Stil der großen, der modernen pathetischen Oper — auch was sanfte Rührung ist, erschien als großes Pathos. Dies wäre auch vom Vortrage des Herrn **Beeg** als Jäger zu sagen, der aber gleichfalls dem Zuhörer das beruhigende Gefühl verschaffte, die Partie einer schier unerschöpflichen und ungewöhnlich schönen Stimmkraft anvertraut zu wissen. Die drei Banditen Herren **Wenkhaus, Miller, Rogorsch** belebten die Aufführung angemessen und wirksam, der Tongebung des ersten Banditen hätte man freilich mehr Festigkeit gewünscht. — Die Ouvertüre gelangte, abgesehen von einigen Symptomen dafür, daß noch eine Probe fehlte — ein paar Mal gingen Instrumente bei gemeinsamer Ausführung derselben Phrase nicht zusammen — unter Herrn **Kiehaupt** zu sinn- und lebensvoller Ausführung.

*

Der Oper folgte ein von Frl. **Benda** arrangirtes **Ballet serieux**, getanzt von ihr in Gemeinschaft mit den Solo-Ballerinen Frl. Hoffmann, Bartel und Pastöwski und acht Damen ihrer Balletschule. Die Zugabe machte der choreographischen Meisterin wieder alle Ehre, sowohl was den eigenen, und zwar schwierigsten Antheil an der Ausführung betraf, wie auch in Bezug auf die Composition und anmuthige Gestaltung der Gruppentänze und Ensemblestellungen.

Litterarisches.

Die im Verlage von Carl Grüninger in Stuttgart erscheinde „**Musikalische Jugendpost**", deren III. Quartal uns vorliegt, weckt und fördert den Sinn und das Verständniß für die Tonkunst. Der mit Geschick gewählte Inhalt dieser vortrefflichen Jugendzeitschrift — bestehend aus Erzählungen, Humoresken, Gedichten, Anecdoten aus dem Leben berühmter Künstler, Unterhaltungsspielen, Räthseln etc., sowie zahlreichen melodiösen, leicht gesetzten Klavier- und Gesangstücken — ist so recht dazu angethan, das Gute und Schöne in den Herzen der musikstudirenden Jugend zu hegen und zu pflegen. Eltern und Erziehern kann ein Abonnement auf die „Musikalische Jugendpost" für ihre Pflegebefohlenen nur angerathen werden. Probenummern versendet die Verlagsbuchhandlung kostenfrei.

* * *

Soeben ist bei Schmidt & Günther in Leipzig die Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Werkes über **Napoleon I.** erschienen. Nicht weniger als 30 Textillustrationen und 4 Vollbilder zieren die II. und III. Lieferung dieses Prachtwerkes. Von den Vollbildern erwähnen wir folgende: Bonaparte auf der Brücke von Arcole. (Nach dem Gemälde von Gros. Museum des Louvre.) Napoleon das Schlachtfeld von Eylau durchreitend; ebenfalls von Gros im Louvre-Museum. Der Kaiser im Krönungsornat von R. Lefévre. Napoleon vor Regensburg verwundet, von Gautherot. Versailler-Galerie. — Von den Textbildern erwähnen wir folgende: Napoleon, Lieutenant der Artillerie von Greuze, Die Batterie der Furchtlosen, Bonaparte bei der Belagerung von Toulon, Erster Besuch bei Josephine nach Gerve. — Das II. Kapitel enthält u. A. folgende interessante Bilder aus dem „Feldzug in Italien und Aegypten": Die Abreise nach Aegypten von Appiani, Der Besieger Italiens (nach einem deutschen Kupferstich), Das befreite Italien, Napoleon der Große nach Carl Vernet, Profil des General Bonaparte (in Kreide gezeichnet von David; bis jetzt nicht veröffentlicht) 2c.

Bunte Chronik.

Ein sechsjähriger Mecklenburger, der „seinen Weg macht".

Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Newyorker Zeitung": „Ein kleiner Michel war es, sechs Jahre alt und kaum drei Käse hoch, frisch importirt aus Mecklenburg-Strelitz, der im Zwischendeck der „Lahn" nach Amerika hinüberkam und auf der Insel der Grünen als willkommener Einwanderer begrüßt wurde. Er reiste ganz allein, der kleine Mecklenburger Carl Seemann, den langen Weg aus seiner Heimath über den Ocean nach Monterey im fernen Californien; er konnte kein Wort englisch, und doch sah das Bürschchen aus, als ob es ganz Amerika und die umliegenden Ortschaften kaufen wollte. Präsident kann Carlchen zwar nicht werden, aber er wird es zu etwas bringen im Lande der Freien, das sah man ihm an. In seinem hübschen blauen Flanellkleidchen, ein niedliches Spazierstöckchen in der Hand und einen modernen Strohhut auf dem blonden Lockenköpfchen, blickte der kleine Weltenbummler aus seinen hellblauen Vergißmeinnicht-Augen so treuherzig in die Welt, daß alle ihre helle Freude an ihm hatten. Am rechten Arme trug er eine Binde, auf der sein Name und Bestimmungsort geschrieben standen. Die Eisenbahnfahrkarte nach Monterey hatte er in der Tasche und in seinem kleinen Geldbeutel baare 25 Dollars, die er als Heckpfennig noch ganz nach Californien bringen will. Warum sollte er auch nicht seinen Weg machen? Gott verläßt auch den kleinsten braven Deutschen nicht. „Na, mein Junge, wie gefällt es dir in Amerika?" fragte ein Berichterstatter der „Newyorker Zeitung" den kleinen Ankömmling. „Bis jetzt ganz famos!" antwortete Karlchen forsch, und dann erzählte er dem Zeitungsmann zutraulich im schönsten „Plattdütsch" „von den groten Kahn, war so veel Minschen up wieren", von „sien Badding" in Californien, wo man das Geld nur auf der Straße aufzuheben braucht, von Lining und Mining im schönen Mecklenburg, den Nachbarskindern und andere schöne Dinge mehr. Er reiste bald weiter nach dem Westen, wo er vom Vater schon sehnsüchtig erwartet wurde.

Amsterdam, 7. Oktober. Viele **Besitzer von Diamantschleifereien** erhielten **Drohbriefe**, die ihnen ihre Ermordung ankündigten und androhten, ihre Fabriken sollten mit Dynamit in die Luft gesprengt werden, falls sie fortführen, ihren Arbeitern Hungerlöhne zu bezahlen. Da fast alle Fabrikanten Israeliten sind, so nimmt die Bewegung einen ausgesprochen antisemitischen Charakter an. Die Gesammtzahl der Ausständischen übersteigt die Zahl von 20 000.

eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen, der außer den Mitgliedern die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler, Oberpräsidialrath v. Pusch und Regierungs-Assessor Förster beiwohnten. Nachdem Herr Landesdirector Jäckel geschäftliche Mittheilungen über Verwaltungs-Angelegenheiten und Personalien gemacht hatte, wurde in die Erledigung der 41 Punkte umfassenden Tagesordnung eingetreten. Es handelte sich um Bewilligung von Geldern zu Wege- und Brückenbauten, u. a. die Pflasterung des Schellmühler Landweges, Aufstellung von Speiseregulativen für die Provinzialanstalten etc. Nach der heutigen Sitzung fand ein gemeinsames Mittagessen im Rathskeller statt und morgen sollen die Berathungen fortgesetzt werden.

* * *

* **Gastvortrag.** Wie wir hören, wird Herr Oberstlieutenant a. D. v. Egidy aus Berlin demnächst unsere Stadt besuchen und am 21. Oktober im hiesigen Schützenhaussaale einen Vortrag halten.

* * *

* **Kanonenboot „Wolf".** Das vor einigen Tagen auf der hiesigen kaiserlichen Werft außer Dienst gestellte Kanonenboot „Wolf" soll, wie uns unser Berliner Berichterstatter telegraphisch meldet, nach seiner Grundausbesserung von neuem nach Ostasien zum dauernden Aufenthalt entsandt werden.

* * *

* **Regimentsjubiläum.** Wie schon mitgetheilt, begeht das pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 in Bromberg Ende dieser Woche sein 175jähriges Bestehen. Das Festprogramm ist jetzt wie folgt festgesetzt: 11. Oktober Abends Begrüßung der Gäste und ehemaligen Angehörigen, 12. Oktober Mittags Regimentsappell, Speisung der Mannschaften, gemeinschaftliches Essen der Avancirten des Regiments mit den zur Feier eintreffenden ehemaligen Unteroffizieren; dann Festessen der jetzigen und früheren Offiziere. Abends Festvorstellung im Schützenhause für die Offiziere, deren Gäste und Damen, sowie für sämmtliche Unteroffiziere und deren Angehörige. 13. Oktober Frühstück im Regimentshause, Abends Wiederholung der Festvorstellung für die gesammte Mannschaft.

* * *

* **Gewerkschaftliche Versammlung.** In dem Lokale Breitgasse 42 fand gestern Abend eine Versammlung des socialdemokratischen Gewerks der Töpfer statt, die recht spärlich besucht war. Herr Richard Babiel aus Berlin referirte über verschiedene Agitations-Angelegenheiten und forderte die Anwesenden auf, weiter für die Ausbreitung der Gewerkschaften in Danzig zu wirken. Daran schloß sich eine längere Discussion über den Vortrag und über interne Angelegenheiten.

* * *

* **Turn- und Fechtverein Danzig.** Vor ungefähr zwei Wochen machten wir die Mittheilung, daß der hiesige Turn- und Fechtverein eine Turnabtheilung für Frauen und Mädchen gegründet hat, um auch dem weiblichen Geschlecht Gelegenheit zu bieten, den Segen der körperlichen Uebungen zu genießen. Der Verein hatte nun die Genehmigung des Magistrats zur Benutzung der Turnhalle der Victoria-Mädchen-Schule nachgesucht und ist diese Genehmigung jetzt auch in dankenswerther Weise ertheilt worden. Der für die Leitung der Frauen- und Mädchenabtheilung gewählte Ausschuß des Turn- und Fechtvereins beabsichtigt nun, am Dienstag künftiger Woche das Turnen zu eröffnen, und haben Anmeldungen an den Turnabenden (Dienstag und Freitag von $7\frac{1}{2}$—9 Uhr) in der Turnhalle der Victoriaschule zu erfolgen. Als Turnlehrerin ist Frl. Katharina Wilke gewonnen. Eine öffentliche Bekanntmachung mit Aufforderung zum Eintritt wird in den nächsten Tagen erfolgen.

* * *

* **Zum Eisenbahn-Güterverkehr.** In landwirthschaftlichen Kreisen, besonders der östlichen Provinzen, ist es als Uebelstand empfunden worden, daß den außerhalb des Stationsortes wohnenden Versendern von Wagenladungen nicht ohne ausdrückliches Verlangen und nur auf ihre Kosten eisenbahnseitig Mittheilung gemacht wird, wenn die bestellten Eisenbahnwagen zu der gewünschten Zeit nicht gestellt werden können. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nunmehr Anlaß genommen, die Eisenbahndirectionen anzuweisen, daß in Fällen, in denen vorauszusehen ist, daß angeforderte Wagen nicht rechtzeitig eintreffen können, hiervon nicht nur, wie bisher, den am Stationsorte wohnenden, sondern auch den auswärtigen Bestellern sofort auf die schnellste Weise (durch Telephon, Telegraph, Boten) auf Kosten der Eisenbahnverwaltung Kenntniß gegeben werde. In gleicher Weise sollen die Versender künftig auch von dem späteren Eintreffen der bestellten Wagen benachrichtigt werden.

* * *

* **Haltestelle St. Albrecht.** Noch immer sind die Verhandlungen zwischen den betreffenden Behörden über die Errichtung der Haltestelle St. Albrecht nicht geschlossen; da die Behörden und Interessenten aber in allen wesentlichen Punkten einig sind, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Eröffnung im nächsten Frühjahre erfolgen wird.

* * *

* **Schiffbau.** Auf unseren Schiffswerften herrscht zur Zeit wieder einiges Leben. An der Klawitter'schen Werft liegen behufs Reparatur und Classificirung die Segelschiffe „Meteor" und „Verona", auch der Bau des neuen Siedler'schen Dampfers macht gute Fortschritte. Auf der Schichau'schen Werft ist mit der Verlängerung der Helling so weit vorgeschritten, daß binnen kurzem der Kiel zu dem projectirten 525 Fuß langen Lloyddampfer gelegt werden kann, auch dürften die Arbeiten an dem Panzerschiff „Baiern" nächstens erfolgen.

* * *

* **Danziger Schachclub.** Am 3. d. M. hielt der hiesige Schachclub seine diesjährige Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Hanff als Vorsitzenden, Pastor Hoppe als Schriftführer, Kaufmann Richard van Dühren als Kassenverwalter, wurde wiedergewählt. Im laufenden Vereinsjahre wird der Club jeden Donnerstag von 8 Uhr Abends ab im Bürgerbräu seine regelmäßigen Versammlungen abhalten. Es ist auch ein Turnier unter den Mitgliedern in Aussicht genommen. Am 10. d. M. wird das 23jährige Stiftungsfest durch ein gemeinsames Mahl im Clublokal gefeiert werden.

* * *

* **Tauben-Schutz-Verein.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, die bisher bewilligte Prämie für Erlegung von Sperberweibchen wegfallen zu lassen und die Prämie für den Wanderfalken von 5 auf 8 Mk. zu erhöhen. Im Monat Dezember beabsichtigt der Verein, in den oberen Sälen der Gambrinushalle seine Ausstellung zu veranstalten.

* * *

* **Goldene Hochzeit.** Das Lehrer Semrau'sche Ehepaar in Mahlin bei Dirschau feierte gestern die goldene Hochzeit, zu welcher ihm vom Kaiserpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden ist.

* * *

* **Neuer Hospital-Inspector.** Die seit dem Tode des früheren Inspectors vom St. Jakobs-Hospital, des Capitäns Trautwein, vacante Stelle an diesem Institut ist durch den hiesigen Experten des Germanischen Lloyd, Herrn Capitän Hammer, besetzt worden.

* * *

* **Privat-Beamten-Verein.** Der Zweigverein Danzig des deutschen Privat-Beamten-Vereins hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab. In derselben referirte zunächst der für Danzig gewählte Delegirte Herr Dr. P. Herrmann über die außerordentliche Hauptversammlung in Magdeburg, ausführend, daß der lange gehegte Wunsch, dem Verein ein eigenes Heim zu gründen, nunmehr erfreulicher Weise in Erfüllung gegangen. Die Hauptversammlung hat mit einer bedeutenden Majorität beschlossen, schnellmöglichst mit einem Gesammtkostenaufwande von bis 160 000 Mk. ein Geschäftshaus für den deutschen Privat-Beamten-Verein in Magdeburg zu errichten. Betreffs Umgestaltung der Krankenversicherung für die Mitglieder des Privat-Beamten-Vereins ist eine Commission eingesetzt, die die Umgestaltung und den Ausbau qu. Versicherung berathen und namentlich in Erwägung nehmen soll, ob bei den durch die jetzige Gestaltung des Kranken-Versicherungsgesetzes für das Prosperiren einer unter dem Princip der absolut freien Arztwahl arbeitenden Krankenkasse gegebenen Schwierigkeiten nicht eine Zweitheilung der zu bietenden Versicherung gegen den Erkrankungsfall als zweckmäßig zu machen ist. Geschäftlich wurde dann mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl des Vereins und seiner Versorgungskassen, sowie das Vereinsvermögen in stetem Wachsen begriffen ist. Es zählt der Hauptverein gegenwärtig 11 608 Mitglieder (der Zweigverein Danzig 172 Mitglieder). Bei der Wittwenkasse sind zur Zeit 2256, bei der Pensionskasse 6290 Antheile versichert; die Begräbnißkasse zählt 2064 Mitglieder mit über einer Million Mark Versicherungssumme. Bei der Krankenkasse sind 6565 Mk. Antheile entsprechend der Versicherung auf 1 194 830 Mk. Krankengeld im Jahresdurchschnitt versichert. Der Vermögensbestand beziffert sich gegenwärtig auf 1 353 900 Mk. Aus dem Kreise hiesiger Mitglieder wurde angeregt, das Vereins-Stiftungsfest im künftigen Monat im Anschluß an die eventl. zu verlegende Monats-Versammlung durch eine zwanglose gesellige Feier (Herrenabend) festlich zu begehen, welcher Antrag allseitigen Anklang fand.

* * *

* **Kriegerverein.** Der nichtuniformirte Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, sein erstes diesjähriges Winterfest am Sonntag, den 20. d. M., im „Freundschaftlichen Garten" zu feiern.

* * *

* **Ueberfahren.** Gestern Vormittag wurde in der Röpergasse der 73jährige sehr kurzsichtige Arbeiter Bark überfahren und durch einen Schenkelhalsbruch verletzt. Derselbe wollte einem ihm entgegenkommenden Wagen aus dem Wege gehen, hierbei kam er aber vor einen hinter ihm herkommenden Wagen. Er wurde nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Plötzlicher Tod.** In einem Restaurant auf der Altstadt sank gestern Abend der dort in Gemeinschaft mit Freunden als Gast weilende Hilfsarbeiter R. von der kais. Werft plötzlich ohnmächtig nieder. Nachdem man sich vergeblich bemüht hatte, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, wurde R. nach dem Stadt-Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst ärztlicherseits aber nur der bereits eingetretene Tod constatirt werden konnte.

* * *

* **Schwurgericht.** Auch am heutigen Tage standen zwei ziemlich umfangreiche Anklagesachen zur Verhandlung an. Zunächst hatte sich wegen Kindesmordes das Dienstmädchen Anna Kozirog aus Neustadt zu verantworten, welchem vorgeworfen wird, ihr in der Nacht zum 29. Mai geborenes uneheliches Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Die Angeklagte war in der Irrenanstalt zu Neustadt als Dienstmädchen angestellt. Sie bestritt ihre Schuld, worauf die weitere Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des Kindesmordes schuldig, billigten ihr jedoch mildernde Umstände zu, worauf sie der Gerichtshof zu drei Jahr Gefängniß verurtheilte. Als straferschwerend bezeichnete der Gerichtshof die Brutalität, mit der die Angeklagte zu Werke gegangen sei.

Dann wurde gegen den Arbeiter Martin Preuß aus Wossitz wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt. P. hat in der Nacht zum 30. Juli d. Js. auf der Chaussee nach Schönau den Arbeiter Karl Hinz durch Messerstiche so verletzt, daß er seinen Wunden erlegen ist. Der Angeklagte war geständig, mit dem Verstorbenen und drei anderen Arbeitern in einem Kruge an der Chaussee gezecht zu haben. Als man sich später nach Hause begab, entstand ein Streit, bei welchem Preuß sein Messer gezogen und mit demselben blindlings auf Hinz eingestochen hat, bis er sich nicht mehr rührte. Hinz wurde am nächsten Morgen besinnungslos und furchtbar zugerichtet auf der Chaussee gefunden. Hinz erlag, eine halbe Stunde nachdem er aufgefunden worden war, seinen Wunden, er ist an Verblutung aus den ca. 60 Wunden, die an ihm gezählt wurden, gestorben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und lehnten mildernde Umstände ab, worauf Preuß zu 6 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde.

* * *

* **Excefz.** Heute Mittag gegen 2 Uhr ereignete sich an der Promenade eine turbulente Scene, als ein Polizeibeamter einen Viehhändler aus Carthaus, der mit seinem Gefährt zu schnell fuhr und scheinbar angetrunken war, festnehmen wollte. Bei seiner Festnahme widersetzte sich der Verhaftete, ein sehr kräftiger Mann, so daß drei Beamte nöthig waren, ihn zu arretiren. Es entstand dabei ein großer Menschenauflauf.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft resp. aufgelassen die Grundstücke: St. Albrecht Nr. 19 von den Kartoffelhändler Karl Kantack'schen Eheleuten an den Arbeiter Gustav Kaschner für 3900 Mk.; Langfuhr Blatt 234 von dem Gutsbesitzer Otto Friedrichs in Zoppot an den Handelsgärtner Adolf Woick in Langfuhr für 7000 Mk.; Vor dem Hohenthor Nr. 7 von der Wittwe Clara Adelheid Bach, geb. Philipp, an den Kaufmann Hermann Dodenhöft für 31 000 Mk.; Brandgasse Nr. 16 von dem Kaufmann Hermann Dodenhöft an die Frau Bildhauer Frieda Fentzloff, geb. Schüßler, für 30 000 Mk.; Häkergasse Nr. 17 von den Erben der Eigenthümerin Anna Marie Martschinski, geb. Brunzen, an den Milchhändler Rochus Schönsee für 10 200 Mk. und hat dieser das Grundstück der Frau Kaufmann Emilie Eichstädt, geb. Bach, für denselben Preis abgetreten. Ferner ist das Grundstück Am Stein Nr. 15/16 nach dem Tode des Zimmergesellen Friedrich Wilhelm Kretschmer auf dessen hinterbliebene Wittwe und die Geschwister Kretschmer zum Eigenthum übergegangen.

* * *

Polizeibericht für den 6. und 7. Oktober 1895. Verhaftet: 28 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Körperverletzung mit einem Messer, 17 Obdachlose, 1 Person wegen Unterschlagung. — Gefunden: Am 2. September cr. in Jäschkenthal ein Erinnerungskreuz von 1866, 1 Damengürtel, 1 Hundehalsband, 1 Damenschuh, 1 Quittungskarte auf den Namen Martha Spikowski lautend, 1 Gesindebuch auf den Namen Ernestine Wenzel lautend, 1 Sparkassenbuch, 1 Rosenkranz, 1 Glacéhandschuh, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Korallenarmband, 1 Brieftasche mit Hausirschein auf den Namen Carl Schröder lautend und Rechnungen, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

* * *

Polizeibericht vom 8. Oktober. Verhaftet: 14 Personen, darunter 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Bettler, 8 Obdachlose. — Gefunden: 1 Quittungskarte auf den Namen Fritz Foth, 1 Quittungskarte auf den Namen Ida Kawlowski, 1 Quittungskarte auf den Namen Walter Thom lautend, 1 bunte Damenblouse, 1 Portemonnaie, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 7. Oktober. Die socialdemokratische „**Königsberger Volks-Tribüne**" wurde hier am Sonnabend auf telegraphisches Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Königsberg **beschlagnahmt.** Die Polizei ermittelte im ganzen 61 Exemplare der „Volkstribüne", die hier vertheilt waren. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines Artikels „Spinne und Fliege". (E. Z.)

Konitz, 6. Oktober. Eine interessante Entdeckung machte in voriger Woche der Besitzer Kühn in Abbau Drausnitz, als er auf seiner am Saume des Waldes hochgelegenen Feldmark Feldsteine zum Bau gewinnen wollte. Beim Aufnehmen mehrerer großer abgeflachter Steine fand derselbe 4 bis 5 mit Steinen ausgelegte **heidnische Grabstätten,** in welchen sich Urnen befanden. Leider gelang es nicht, die Mehrzahl derselben zu erhalten, da die Arbeiter nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gingen. Eine mit Aschenresten gefüllte Urne konnte in unversehrtem Zustande geborgen werden. (K. Tgbl.)

b. **Kolberg,** 6. Oktbr. **Noch ein Nachspiel der letzten Reichstagswahl.** Am Mittwoch, nach der Einführung des neuen Superintendenten Hrn. Matthes, fand ein **Festmahl** statt. Hierzu hatten sich, trotz eifrigster Bemühungen, nur wenige Herren aus der Bürgerschaft eingefunden. In der Bürgerschaft bringt man dem Herrn Superintendenten volles Vertrauen entgegen. Das Fernbleiben gilt also nicht diesem Herrn, ist vielmehr lediglich eine **Demonstration** gegen diejenigen Herren, welche versuchen, die Bürgerschaft zur Theilnahme an dem **Boycott gegen das Strandschloß** zu veranlassen. Das Festmahl sollte ursprünglich im Strandschloßsaale stattfinden, da aber in diesem Saale die Socialdemokraten eine Wahlversammlung abgehalten haben, glauben gewisse Herren dort nicht mehr hingehen zu dürfen. Die Bürgerschaft steht in dieser Frage fest zu ihrem Bürgermeister, und alle Versuche, dieses Verhältniß zu ändern, werden an dem gerechten Sinne der Bürgerschaft scheitern.

Vermischtes.

Die „Elbe"-Katastrophe.

Rotterdam, 5. Oktober. Heute fanden hier vor dem Gerichtshofe die Plaidoyers über die „Elbe"-„Crathie"-Katastrophe statt. Der Advokat van Raalte, Vertreter des „Norddeutschen Lloyd", stellte als sicher hin, daß auf der „Elbe" alles, auf der „Crathie" dagegen weder Befehlsführung noch Wachtdienst in Ordnung gewesen sei. Van Raalte widerlegte die Vertheidigung der Angeklagten und führte aus, es sei wohl erwiesen, daß die „Crathie" die „Elbe" angerannt habe; er wies an der Hand der Zeugenaussagen nach, daß die Darstellung der Katastrophe durch die Angeklagte ungenau gewesen sei; die Schuld falle demnach auf die „Crathie" zurück. Wenn die letztere ausgewichen wäre, hätte die Collision nicht stattgefunden; die „Elbe" that ihre Schuldigkeit, indem sie ihren Curs nicht änderte. Der Vertreter der „Crathie", Advokat Reepmaker, hielt in der Replik die Ansicht aufrecht, daß es nicht erwiesen sei, daß die „Crathie" die „Elbe" angerannt habe; auch wenn es der Fall wäre, sei noch nicht erwiesen, daß die „Crathie" die Schuld treffe; und selbst wenn die „Crathie" Schuld habe, sei die „Elbe" auch schuldig, weil auf derselben der Wachtdienst in gleichem Maße unzureichend gewesen sei. Die Klägerin sei demnach mit ihrer Klage abzuweisen. Die Beschlagnahme der „Crathie" sei unberechtigt gewesen, und die „Elbe" verpflichtet, die „Crathie" zu entschädigen. Der Gerichtshof setzte die Urtheils-Verkündigung auf den 6. November fest.

Der Zugzusammenstoß bei Ottignies.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hat über die Entstehung des Unglücks Folgendes ergeben: Eine von Ottignies in voller Schnelligkeit daherkommende Lokomotive fuhr im Bahnhofe von Mourtry gegen einen in Bewegung befindlichen Zug. Drei Wagen fuhren buchstäblich einer auf das Dach des anderen und zermalmten die Insassen in fürchterlicher Weise. An dem Ort der Katastrophe befinden sich zwei Eisenbahnlinien, von denen die eine dem Staate, die andere der Eisenbahn-Gesellschaft „Grand Central Belge" gehört. Man sagt auch, der Bahnwärter an dem äußeren Posten wäre wegen der Sonntagsruhe durch einen Vorarbeiter der Eisenbahnarbeiter, der mit dem Dienste nicht recht vertraut war, vertreten worden.

Nach bisheriger Feststellung beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Ottignies Getödteten 18; verwundet sind etwa 100 Personen, darunter etwa 30 schwer, von denen mehrere den gestrigen Tag nicht überlebt haben dürften. Unter den Todten befindet sich ein Arzt und ein Vicar, die übrigen sind Kaufleute und andere Bewohner der Umgegend.

Kleine Mittheilungen.

* **Das Testament des Eisenbahnkönigs Jay Gould** ist am Sonnabend in Newyork im Hinterlassenschaftsgericht eingetragen und bestätigt worden. Das Vermögen beläuft sich auf 350 Millionen Mark.

Wien, 5. Oktbr. In der hiesigen altkatholischen Pfarrkirche hat ein ehemaliger **Franziskanermönch** seine eigene **Verehelichung** mit einer Wittwe von der Kanzel verkündigt. Ehen ehemaliger katholischer Priester in Wien — derzeit acht — wurden anfänglich nicht anerkannt, bis sie vom Landgericht für vollkommen gesetzmäßig erklärt wurden.

Paris, 8. Oktober. In dem Keller eines Hauses wurde gestern ein mit **Sprengstoff** gefüllter Behälter mit brennender Lunte gefunden. Es gelang noch rechtzeitig, die Lunte zu entfernen. Es ist noch nicht festgestellt, ob man es nur mit einem Racheact oder einem **anarchistischen Verbrechen** zu thun hat.

London, 5. Oktober. Der deutsche und einige andere **Marine-Attachés** machten heute an Bord des neuen russischen Torpedojägers „**Sokol**" eine Fahrt an der Themsemündung. Der „Sokol" ist **das schnellste Schiff der Welt,** er machte $30\frac{1}{4}$ Knoten in der Stunde und wird in 14 Tagen nach Petersburg gehen.

Moskau, 8. Oktbr. (Tel.) Auf dem Oka ist bei dem Dorfe Ozery ein Floß untergegangen. **100 Personen sind ertrunken.**

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, 11. Oktober 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Mittheilung bezüglich einer Rechnungslegung. — Vermiethung von Wohnungen. — Verpachtung oder Verkauf des Pfandgrabens. — Ankauf von Grundstücken. — Vermiethung eines Platzes. — Pachtvertrag wegen Eisentnahme. — Ueberlassung von Schulräumen für den sogenannten Mädchenhort. — Genehmigung zur Errichtung eines Zaunes. — Bewilligung der Kosten a) einer Feuerwache am Hafenbassin, — b) zur Beleuchtung des Heveliusplatzes, — c) für Vertretung eines Lehrers, — d) eines Lehrcursus für Jugendspiele, — e) von Reisekosten und Diäten, — f) für Reparaturen auf städtischen Grundstücken. — Erlaß von Trottoirkosten. — Absetzung von Grundzinsen.

B. Geheime Sitzung.

Verkauf von Gelände. — Anstellungen. — Gewährung einer Bureauvorsteherzulage.

Danzig, 7. Oktober 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.: Damme.

Standesamt vom 8. Oktober.

Geburten: Kaufmann Wilhelm Brandt, T. — Kaufmann Gally Ruben, T. — Arbeiter Johann Rätzke, S. — Königl. Schutzmann August Scheppke, T. — Schmiedegeselle Matthäus Zimmermann, S. — Arbeiter August Zoels, T. — Heizer Albert Benkowitz, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Ferdinand Dessel und Louise Wilhelmine Bormann zu Ohra. — Fährmann Johann Andreas Schwarz und Caroline Elisabeth Hintz zu Bohnsack. — Assistent der Landes-Direction Meinhardt Rathke hier und Fräul. Mathilde Auguste Gohl zu Oberchotzen. — Fleischermeister Heinrich Alter zu Emaus und Ida Kühnell hier. — Fleischergeselle August Klann und Clara Strate hier. — Arbeiter Karl Maika und Mathilde Korkowski hier. — Arbeiter Leonhard Mroczkowski und Mathilde Krüger hier. — Uhrmacher Walter Störmer und Martha Blunck hier. — Kellner Heinrich Klein und Minna Pianka hier. — Wasserbaubureau-Secretär Gustav Katzke und Marie Junger, geb. Biedrich, hier.

Heirathen: Prediger Otto Grabowski in Hoppendorf und Catharina Hein. — Schlossermeister Franz Böhm und Marie Krüger. — Eisenbahnapplicant Engelbrecht Bieschke und Anna Lorbitzki. — Tischlergeselle David Loesch und Marcianna Kanzler, geb. Retzki. — Fuhrmann Ernst Jaschull und Emilie Woelke. — Hausdiener Albert Schröder und Mathilde Funk

Todesfälle: T. des Schiffszimmerges. August Arndt, 4 M. — Eigenthümerin Johanna Constantia Wiese, 60 J. — Frau Henriette Schönsee, geb. Schwerdt, 56 J. — Arbeiter Johann Meyer, 73 J. — Schiffbauer Walter Röber, 26 J. — S. des Arbeiters Wilhelm Krupka, 5 W. — Wittwe Charlotte Lalies, geb. Böhm, 75 J. — T. des Arbeiters Hermann Rotzoll, todtgeb.

Danziger Börse vom 8. Oktober

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 ℳ Br.	130—139 ℳ bez.
hochbunt	745—820 Gr.	110—141 ℳ Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	108—140 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	105—138 ℳ Br.	
roth	745—820 Gr.	100—136 ℳ Br.	
ordinär	704—766 Gr.	88—130 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 137 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Oktbr. zum freien Verkehr 139 ℳ Br., $138\frac{1}{2}$ ℳ Gd., transit 106 ℳ bez., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 138 ℳ bez., transit 105 ℳ Br., $104\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Noember-Dezember zum freien Verkehr 138 ℳ bez., transit 105 ℳ Br., $104\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 143 ℳ bez., transit 110 ℳ bez.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 108 ℳ.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 109 ℳ, unterp. 75 ℳ, transit 74 ℳ.

Auf Lieferung per Oktbr. inländ. 110 ℳ Br., 109 ℳ Gd., unterpoln. 76 ℳ Br., $75\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Oktbr.-Novbr 109 ℳ bez. unterpoln. 76 ℳ Br., $75\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Nov.-Dezbr. inländ. 110 ℳ bez., unterpoln. $76\frac{1}{2}$ ℳ Br., 76 ℳ Gd., per April-Mai inländ. 117 ℳ Br., $116\frac{1}{2}$ ℳ Gd., unterpoln. 84 ℳ bez., per Mai-Juni inländisch 118 ℳ bez., unterpolnisch 85 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 632 bis 698 Gr. 110—115 ℳ bez., kleine 621—668 Gr. 95—98 ℳ bez., russ. 650—689 Gr. $76\frac{1}{2}$—78 ℳ bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländische 100 ℳ bez.

Rohzucker schwächer, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,15—11,05 ℳ bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Die gestrige Notirung lautet 10,85—11,00 ℳ bez., nicht wie gedruckt 11,60 ℳ.

Viehmarkt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 8. Oktober. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 29, Ochsen 36, Kühe 67, Kälber 39, Hammel 210, Schweine 663.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 26—30 ℳ, Ochsen 25—33 ℳ, Kühe 25—28 ℳ, Kälber 38—36 ℳ, Schafe 22—25 ℳ, Schweine 32—36 ℳ. Geschäftsgang: flott.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Oktober. Wind: SSW.

Gesegelt: Mietzing (SD.), Schindler, Gublin, Getreide. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter.

8. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Biene (SD.), Jantzen, Kopenhagen, Güter. — Etna (SD.), Duwehand, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter. — Catharina, Möller, Harburg, Harz. — Aron (SD.), Bothen, Peterhead, Heringe.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Personen:

1. Arbeiter **August Adam Tworke,** geboren am 22. März 1893 zu Wierschutzin, Kreis Lauenburg, zuletzt aufhaltsam in Nadolle, Kreis Neustadt Westpr.,
2. Seemann **Josef Truschke,** geboren am 6. April 1865 zu Rewa, Kreis Putzig, zuletzt aufhaltsam ebendaselbst,
3. Knecht **Emil Anton Maschotta,** geboren am 9. November 1862 zu Roslasin, Kreis Lauenburg, zuletzt aufhaltsam in Strzepsch, Kreis Neustadt Westpr.,
4. Maurer **Johann Josef Potrikus** II, geboren am 27. Dezember 1863 zu Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Rheda, Kreis Neustadt Westpr.,
5. Knecht **Michael Grünholz,** geboren am 21. September 1865 zu Pitzlin, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Rahmel, Kreis Neustadt Westpr.,
6. Landwirth **Gustav Ernst Rudolph Pieper,** geboren am 16. Februar 1868 zu Putz, Kreis Berent, zuletzt aufhaltsam in Gmazin, Kreis Neustadt Westpr.,
7. Seemann **Paul Peter Truschke,** geboren am 16. November 1869 zu Rewa, Kreis Putzig, zuletzt aufhaltsam ebendaselbst,
8. Arbeiter **Franz Alexander Koß,** geboren am 16. November 1869 zu Leßnau, Kreis Putzig, zuletzt aufhaltsam in Prüßau, Kreis Neustadt Westpr.,
9. Arbeiter **Anton Kuptz,** geboren am 2. Januar 1865 zu Gossentin, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Grünhof, Kreis Neustadt Westpr.,
10. Knecht **Johann Grzeina,** geboren am 12. Juli 1864 zu Jellenschehütte, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam ebendaselbst,
11. Arbeiter **Herrmann Emil Wilhelm Pekie,** geboren am 9. Mai 1868 zu Neukrügen, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Gossentin, Kreis Neustadt Westpr.,
12. Arbeiter **Johann Paulinus Munda,** geboren am 22. Juni 1863 zu Strzebielin, Kreis Neustadt Wepr., zuletzt aufhaltsam ebenda,
13. Arbeiter **Adam Michael Kierznikewicz,** geboren am 28. März 1864 zu Poblotz, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Strepsch, Kreis Neustadt Westpr.,
14. Schuhmachergesell **Carl Freiburger,** geboren am 9. April 1863 zu Bendargau, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Jellenschehütte, Kreis Neustadt Westpr.,
15. Arbeiter **August Kwiatkowski,** geboren am 1. August 1866 zu Bendargau, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Hedille, Kreis Neustadt Westpr.,
16. Arbeiter **August Anton Köpke,** geboren am 28. Februar 1862 zu Nanitz, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Nanitz, Kreis Neustadt Westpr.,
17. Knecht **Johann Paluch,** geboren am 4. März 1867 zu Kl. Dennemörse, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam ebendaselbst,
18. Arbeiter **Johann Anton Goike,** geboren am 22. Juni 1867 zu Rheda, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt aufhaltsam in Rahmel, Kreis Neustadt Westpr.,

werden beschuldigt,

als beurlaubte Reservisten bezw. See- und Landwehrleute I. Aufgebots ohne Erlaubniß der Militärbehörde ausgewandert zu sein.

— Uebertretung gegen § 360³ Strafgesetzbuchs und §§ 4, 11 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. —

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 19. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neustadt Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Neustadt Westpr., den 7. September 1895. (19474

Gaul,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Buchbindermeister **Theodor Alexander** zu Woltersdorf, vertreten durch den Rechtsanwalt Otto Meyer in Hamburg und der Letztere als Pfleger der verschollenen Valeska Grabe, geborene Alexander, hat die Todeserklärung der am 15. Mai 1837 geborenen Tochter des Bau-Calculatur-Assistenten Karl Julius Alexander und dessen Ehefrau Johanna Henriette Louise, geborene Schaefer zu Danzig, Namens Hermine Louise Valeska Alexander verehelichten Müllermeister **Grabe,** welche vor ungefähr 30 Jahren von Dirschau unbekannten Aufenthalts verzogen, beziehungsweise verschollen ist, beantragt.

Die Genannte und die von ihr etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden in Folge dessen aufgefordert, sich vor oder in dem am 16. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht — Zimmer Nr. 5 — anstehenden Termin persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die Müllerfrau Hermine Louise Valeska Grabe, geborene Alexander, für todt erklärt werden wird. — III F. 4./95. —

Dirschau, den 4. Oktober 1895. (20037

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Hafen - Bauinspection Pillau.

Das neben dem Bureau der Magazin-Verwaltung auf dem russischen Damme hierselbst lagernde alte Material und zwar:

37150 kg Schmiedeeisen,
18500 - Gußeisen,
13100 - Eisen- pp. Bleche,
1100 - Siederohre,
647 - Guß-Metall- und Drehspähne,
250 - Kupfernieten und Blech,
2100 - Tauwerk,
68 - Leder

soll am

Sonnabend, den 12. Oktober 1895, Vormittags 11¼ Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Jedes Material wird gesondert zum Verkauf gestellt und sind die Angebote pro 100 kg abzugeben.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben, und ist der Kaufpreis nach erfolgtem Zuschlage im Termin baar zu entrichten. (19948

Pillau, den 3. Oktober 1895.

Der Hafen-Bauinspector.
Reisse.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Sonnecks Vorb.-Anstalt und Schüler-Pensionat

Berlin NW., Marienstraße 28. (19128

Sichere Vorb. z. **Einjähr.-, Primaner- u. Abiturient.-Examen.** Ausk. giebt a. Herr Baron von Lüttwitz, Berlin W., Potsdamerstr. 37.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.

Großer Ausverkauf in Kurzwaaren!

Ich habe in meiner Kurzwaaren-Abtheilung einen Ausverkauf eröffnet und bringe alle Artikel, die im Laufe des Jahres unsauber und zum Theil unmodern geworden sind, um schnell zu räumen, zu ganz unverhältnißmäßig billigen Preisen zum Angebot.

Mein Ausverkauf bietet eine außerordentlich seltene und günstige Kaufgelegenheit, im Besonderen auch für Wiederverkäufer.

Sämmtliche Artikel sind übersichtlich ausgelegt und mit Blaustift ausgezeichnet.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1895/96 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Nr. d. Looses.	Schutzbezirk.	Jagen.	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung von der Weichsel-Ablage km	Name und Wohnort des Försters.
1	Barbarken	38a	1,5	230	Schwaches bis mittleres Bauholz, kurzschäftig,	6	Hardt-Barbarken.
2	-	46b	1,3	230	do. do.	7	-
3	-	50b	3,0	510	do. do.	7	-
4	Olleck	58a	2,3	380	do. do.	8	Würzburg-Olleck.
5	Guttau	70a	2,0	440	Mittleres Bauholz, ziemlich langschäftig,	2	Goerges-Guttau.
6	-	74a	1,8	360	do. do.	2	-
7	-	94b	1,8	290	do. do.	3	-
8	-	97	2,6	600	do. do.	3	-
9	Steinort	111	2,2	530	do. do.	3	Jacoby-Steinort.
10	-	133a	3,5	730	do. do.	2	-
11	-	136	2,0	320	do. do.	3	-

Die Aufarbeitung des Holzes, sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1—7 ein Angeld von je 500 M., für die Loose 8—11 ein solches von je 1000 M zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 M Schreibgebühren bezogen werden. Gebote auf eins oder mehrere Loose sind pro Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **21. Oktober d. Js.** wohlverschlossen an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** hierselbst zu richten.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag, den 22. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,** im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. (20031

Thorn, den 28. September 1895.

Der Magistrat.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Berliner

Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in **Berlin.**

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose **à 1 Mark,** 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3

zu richten.

Das Comité. I. A.
Graf A. von Bismarck.
Frhr. von Buddenbrock.

Gewinne im Werthe

1	a 30000	= 30000 M.,
1	a 25000	= 25000 "
1	a 15000	= 15000 "
1	a 12000	= 12000 "
1	a 10000	= 10000 "
1	a 8000	= 8000 "
1	a 7000	= 7000 "
1	a 5500	= 5500 "
1	a 5000	= 5000 "
1	a 4500	= 4500 "
1	a 4000	= 4000 "
2	a 3500	= 7000 "
5	a 3000	= 15000 "
2	a 2500	= 5000 "
4	a 2000	= 8000 "
3	a 1800	= 5400 "
3	a 1200	= 3600 "
500	Münz. a 100	= 50000 "
1000	do. a 20	= 20000 "
4000	do. a 5	= 20000 "
5530	Gewinne zus.	260000 M.

Loos. werd. auch geg. Nachn. od. Briefmark. vers.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Kathreiner's

KNEIPP MALZKAFFEE.

Bester Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee Ersatz.

Nur echt in Packeten mit dem Namen **KATHREINER**

Guts-Verkauf.

Wegen Auseinandersetzung zwischen dem Kaufmann **Leopold Cohn** in Danzig und dem Nachlaß des verstorbenen Bankier **Gustav Abel** in Stargard in Pommern soll das **Rittergut Adl. Stendsitz,** Kreis Carthaus Westpreußen, mit vollständigem lebenden u. todten Inventar, voller Ernte, in bestem wirthschaftlichen Zustande meistbietend verkauft werden und ist zu dieser Versteigerung ein Termin auf

Montag, den 21. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

beim Kaufmann Josef Moses in Stargard i. Pomm. anberaumt.

Die Besichtigung kann nach vorhergegangener Meldung bei Herrn Leopold Cohn in Danzig jederzeit erfolgen.

Die Verkaufsbedingungen sind sowohl bei Herrn **Cohn** in Danzig wie bei Herrn **Josef Moses** in Stargard i. Pomm. zu erfahren.

Meine Wohnung und Schuhmacherwerkstätte habe ich v. d. Ketterhagerg. 14 nach d. Holzgasse 2, part. verlegt.
F. Jablonski, Schuhmachermstr.

Mit 1. Januar 1895 erhielt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 50 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Heinrich Aris, 27, Milchkannengasse 27,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Bettgestelle mit Polsterung,
Bettgestelle mit Spirale,
Kinderbettgestelle in verschiedenen Façons.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 9. Oktober,

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen vo **Carl Gollnick.** Musik von **Donizetti.**

Regie: **Josef Miller.**
Dirigent: **Bonis Bruck.**

Im 2. Akt, Einlage: **Variationen von Heinrich Proch,** gesungen von **Johanna Richter.**

Personen.

Die Marchesa von Maggiorivoglio - -	Anna Kutscherra.
Sulpiz, Feldwebel - - - - - - -	Josef Miller.
Tonio, ein junger Schweizer - - - -	**Robert Siebert.**
Marie, Marketenderin - - - - - -	**Johanna Richter.**
Die Herzogin von Craquitorpi - - -	Filomene Staudinger.
Hortensio, der Marchesa Haushofmeister	Max Kirschner.
Ein Notar - - - - - - - - - - -	Alex. Calliano.
Ein Korporal - - - - - - - - - -	Emil Davidsohn.
Ein Bauer - - - - - - - - - - -	Heinrich Scholz.

Die Handlung spielt in der Gegend von Regenow im Jahre 1815. Der zweite Akt aber 1 Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.

Hierauf:

Grand Ballet sérieux.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Bertha Benda,** ausgeführt von derselben, **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Pferde-Eisenbahn.

Während der zur Erneuerung des Bohlenbelages erforderlichen

Sperrung der Grünen Brücke

am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. d. Mts., werden zur besseren Regulirung des dadurch gestörten Pferdebahnbetriebes

auf der Linie

Hohethorbahnhof—Niederstadt

sämmtliche Wagen (alle 5 Minuten) nach der Weidengasse mit Umsteigen an der Grünen Brücke fahren, so daß

auf der Strecke

Barbarakirche—Langgarterthor kein Betrieb

stattfindet. (20055

Nur mit Oswald Nier's

Hauptgeschäft Berlin

reinen, ungegypsten Natur-Tisch- u. Kneipweinen werden (bester Beweis ihrer Güte!) in Frankreich solche

Wunderweine

hergestellt, wie:

Oswald Nier's Antigichtwein

durch Duflot-Paris zubereitet (in 24 Stunden keine Gicht noch arthritische, rheumat. Schmerzen mehr, Brochure bei mir gratis u. franco) und

Oswald Nier's Kraftwein

zubereitet durch (No. 13)
C. Vieillard, pharmacien, Paris mit Quinquina und orange amère steht weit über jedem China-, Bitter, Vermouthwein etc.

Erregt Appetit, stärkt Reconvalescenten und Kranke! Vorzüglichste radicale Cur für Magenleidende!

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!) **mit Preisrebus** (500 Ltr. gratis) auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. frco. erhältl.

Centralgeschäft und Restaurant:
Danzig,
Brodbänkengasse 10.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

2 roipolirte Küchenschränke mit Glasaufsatz, 1 Ausziehtisch u. ellerne Wäscheschränke sind zu verkaufen Töpfergasse 4.

Ohra 183 s. alt. Möbel billig zu verk. darunt. 1 mah. Sophat., 2 birk. Kleidersp., 1 Eckspind, 1 Küchensp., Spiegel, 1 eich. ausgel. Kiste, Ledersoph. u. mehr. Andere.

Pfefferstadt Nr. 61, 2 Treppen, im Hinterhaus ist Myrte schockweise zu verkaufen.

Packleinwand

billig zu verkaufen 1. Damm 12.

Eine alleinstehende Frau

bittet um Stück- u. Monatswäsch. Neufahrwasser, Olivaerstr. 42.

2 gut erhaltene Inf.-Waffenröcke für Einjährig-Freiwillige billig zu verkaufen. Töpfergasse 23, 2 Tr.

Schrot.

Roggen sowie sämmtliche Kornsorten werden billig z. Schroten angenommen.

Mühle Leegstrieß,
per Langfuhr.

Mein Grundstück,

in welchem seit 30 Jahren ein Material-, Stabeisen- Eisen- und Kurzwaaren-, Porzellan- u. Glasgeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, bin ich willens anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen mit auch ohne Geschäft sofort zu verkaufen.

20022) **Emil Zeitler,** Neustadt Westpr.

Schwer zurückbleibende Schüler

können meist nur in Specialpflege hergestellt werden. Solche bietet mein Alumnat. Prospect umgeh.

Grunert,
Prediger, Allenburg.

Grünberger Weintrauben,

vorzüglichste Qualität, Kurtrauben 3,50 M/5 Kilo Speisetrauben . 3 M/ frc., versendet geg. Nachnahme od. vorh. Einsendung des Betrages. (19807
E. Straube, Grünberg in Schl.

Präparanden- und Postgehülfenprüfung.

Erfolgreiche Vorbereitung im Zirkel. Monatl. Honorar nur 8—10 M.
Adressen unter Nr. 19892 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Der **„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung“** wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs- und Auctions-Anzeigen,** die in der „Danziger Zeitung“ annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung“ auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werden.